



Schön, dass Du heute mit so zahlreichen anderen Menschen auf der Straße bist. Im Rahmen der Demo werden einige Aussagen gemacht, über die es sich lohnt, weiter nachzudenken.

## Artgerecht ist nur die Freiheit

Im Aufruf wird die artgerechte Haltung von Tieren gefordert und davon gesprochen, dass Tiere wertgeschätzt werden sollen. Gemeint ist damit jedoch nur, dass Tiere nicht in "Megaställen" gehalten werden sollten. In Frage gestellt wird aber nicht die Tatsache, dass Tiere auch in kleinbäuerlicher/ökologischer Landwirtschaft gezüchtet, eingesperrt und getötet werden. Was dies mit Wertschätzung zu tun hat, Tiere weiterhin als Produkte anzusehen, bleibt als offene Frage zurück. Solange Menschen Tiere nicht als fühlende Lebewesen anerkennen, die ein Interesse an Freiheit und Unversehrtheit besitzen, kann es keine Verbesserung für sie geben. Nur eine vegane Lebensweise kann wertschätzend gegenüber Tieren sein. Denn Tiere gehören uns nicht, sie gehören nur sich alleine.

## Kapitalismus als Ganzes kritisieren

Der im Aufruf thematisierte Großkonzern Monsanto ist u.a. bekannt für die Herstellung von gentechnisch verändertem Saatgut und gesundheitsschädlichen Pflanzenschutzmitteln - und wird auch auf den „Wir haben es satt“-Demonstrationen zu Recht dafür kritisiert. Die Darstellung von einzelnen Konzernen als böse erscheint verlockend, aufgrund der katastrophalen Auswirkungen auf Mensch und Tier, die durch ihr Handeln hervorgerufen werden. Doch Monsanto und andere Unternehmen folgen nur den Spielregeln des Kapitalismus - wie auch mittelständische Unternehmen und Selbstständige es tun. Die Vermehrung von Kapital steht an erster Stelle. Im Konkurrenzkampf um die höchsten Gewinne sind Tier, Natur und Mensch Mittel zum Zweck und somit zweitrangig. Um im Kapitalismus konkurrenzfähig zu sein, muss immer billiger produziert werden - darunter leiden Menschen, Tiere und Natur. In der Folge ist es kurzsichtig, einzelne Konzerne anzuklagen, wo doch die Grundsätze unseres Wirtschaftens auf Ausbeutung und Naturzerstörung aufbauen. Statt Symptome wie vermeintlich „böse“ Konzerne zu bekämpfen, sollten wir das Problem an der Wurzel packen, verschiedene soziale Bewegungen zusammenführen und den **Kapitalismus abschaffen.**